

## Sitzung vom 14. Februar 1927.

Vorsitzender: Hr. W. Schlenk, Präsident.

Das Protokoll der Sitzung vom 17. Januar 1927 wird genehmigt. Hierauf begrüßt der Vorsitzende als auswärtiges Mitglied Hr. W. Fuchs (Brünn) und hält sodann folgende Ansprache:

„Wiederum haben wir eine Anzahl schmerzlicher Verluste in unserem Mitgliederkreise zu beklagen.

Einer der Klassiker der organischen Chemie, ein hervorragender Naturforscher, der Träger eines Namens, welcher in den Fachkreisen der ganzen Welt einen vollen Klang hat, ist aus den Reihen der Lebenden geschieden. Am 19. Januar verstarb 86-jährig in Frankfurt a. M.

### CARL GRAEBE.

Graebes Persönlichkeit und Wirken in so knappem Rahmen zu skizzieren, wie es an dieser Stelle geboten ist, wäre eine nicht zu lösende Aufgabe. Blicken wir doch beim Gedanken an Graebes Schaffen und Schaffenszeit in eine Epoche der Allergrößten unserer Wissenschaft, eines Kekulé, eines Bunsen, eines Baeyer und manch anderer Führer in der Chemie, denen Graebes Person würdig zur Seite steht. Und nicht nur historisch ist Graebes Werk zu werten. Um nur an ganz wenig zu erinnern: Noch heute haben Graebes Arbeiten über die Chinone grundlegende Bedeutung. Und von der bekanntesten Großtat, der im Verein mit Liebermann durchgeführten Aufklärung des Alizarins, ist nicht nur das Resultat noch jetzt vollgültig, sondern auch die Arbeitsmethode noch heute fruchtbar. Einem Manne wie Graebe gebührt in unserer Gesellschaft mehr als ein kurzer Nachruf, und so wird in den Berichten der Gesellschaft ein ausführlicher Nekrolog erscheinen.

Das unerbittliche Schicksal hat Graebes Namen zu der Reihe der großen Toten aus dem Reiche der Chemie geschrieben. Mit Wehmut gedenken wir des Hinganges dieses Mannes. Mit dieser Wehmut vereinigt sich aber auch ein Stolz, daß dieser Große ein deutscher Gelehrter war, und insbesondere, daß er einer der Begründer unserer Gesellschaft und ihr einstiger Präsident gewesen ist. Hr. v. Braun hat im Auftrage des Vorstandes einen Kranz an der Bahre des Entschlafenen niedergelegt.

Am 20. November 1926 verstarb infolge eines Schlaganfalles unser Mitglied, Hr. Prof. Dr.

### FORRIS JEWETT MOORE.

Seinem Kollegen, Hr. Prof. A. H. Gill, verdanken wir die folgenden biographischen Notizen:

Moore wurde am 9. Juni 1867 in Pittsfield (Massachusetts, U. S. A.) geboren. Schon im frühesten Kindesalter verlor er seinen Vater. Er wurde deshalb im Hause seines Onkels, eines Arztes, in Claremont, New Hampshire, erzogen. Dort besuchte er die verschiedenen Vorbildungsschulen, sowie die Stevens High School, und erwarb im Jahre 1889 das Diplom eines Baccalaureus Artium vom Amherst College.

Beeinflußt vielleicht durch seinen Onkel und auch durch seinen College-Professor Harris, beschloß er, sich der Chemie zu widmen. Er war zunächst ein Jahr als chemischer Assistent in Amherst tätig, siedelte dann aber nach Europa über, um zu reisen und sich in seinem Fach weiter auszubilden. 1893 erwarb er unter Viktor Meyer die Doktorwürde der Universität Heidelberg. Darauf wurde er ein Jahr Assistent für Chemie an der Cornell University. Im nächsten Jahre (1894) kam er als Assistent an das Massachusetts Institute of Technology, wo er die verschiedenen Stufen vom Instructor, Assistent und Associate bis zum ordentlichen Professor (1912) durchlief. Außerdem hat er noch während verschiedener Jahre Vorlesungen über organische Chemie an der Harvard University gehalten.

Prof. Moore war Mitglied der Deutschen Chemischen Gesellschaft und der American Chemical Society, ferner Fellow of the American Academy of Arts and Sciences und Mitglied des National Research Council.

Seine Untersuchungen bewegten sich auf dem Gebiete des Harnstoffs, der Harnsäure, der Schiffschen Basen und der Purine. Seine Hauptarbeit, welche viel Geduld und Geschick erforderte, betraf die Konstitution des Xanthogallols<sup>1)</sup>.

Seine drei Bücher: „Outlines of Organic Chemistry“, „Experiments in Organic Chemistry“ and „A History of Chemistry“ sind als musterhaft hinsichtlich einer kurzgefaßten, aber klaren Darstellungsweise zu bezeichnen.

Prof. Moore war ein tüchtiger und begeisternder Lehrer, ein kühner Forscher und ein geschickter Arbeiter.

Im Frühling 1925 begann er, sich nicht mehr vollkommen wohl zu fühlen; er trat zurück und stellte seine Vorlesungen ein. Seit 1892 war er mit Emma P. Tod verheiratet, die sich ihm völlig widmete und ihm ein schönes Heim geschaffen hat.

Moore war ein fröhlicher Mensch und ein zuverlässiger Freund; bei seinen Studenten erfreute er sich großer Beliebtheit. Wir alle werden ihn sehr vermissen.

Einen weiteren Verlust erlitt unsere Gesellschaft durch den Tod von Prof. Karl Magnus von Hell.

Von Hrn. H. Kauffmann (Reutlingen) geht uns der folgende Nachruf zu:

Am 11. Dezember 1926 verschied im Alter von 77 Jahren

## KARL MAGNUS VON HELL.

Er ist in Stuttgart am 8. September 1849 als Sohn eines mittleren Hofbeamten geboren, besuchte daselbst das Gymnasium, später die Oberrealschule und schließlich, um Kaufmann zu werden, die damals am Poly-

<sup>1)</sup> vergl. Journ. Amer. chem. Soc. **39**, 974—1011 [1917].

technikum errichtete Handelsklasse. Nach kurzer Drogisten-Laufbahn wurde in dem jungen Mann, der schon als Knabe aus Spargroschen sich ein Laboratorium zusammentrug, der Trieb zur Naturwissenschaft übermächtig. Er studierte in Stuttgart unter Fehling und in München unter Erlenmeyer, dessen Privatassistent er wurde. Beim Ausbruch des Krieges 1870 ging er als Freiwilliger mit, zog sich aber im Felde eine schwere Krankheit zu, so daß er in die Heimat entlassen wurde. Nach seiner Genesung holte ihn Fehling als Assistent nach Stuttgart, wo um diese Zeit Viktor Meyer Hilfslehrer war. Als letzterer nach Zürich berufen wurde, erhielt Hell dessen Lehrauftrag in theoretischer und organischer Chemie, den er bis zur Übernahme der ordentlichen Professur nach Fehlings Pensionierung 1883 ausübte. In dieser Stellung erwarb er sich große Verdienste um die Hebung des chemischen Unterrichts an der Technischen Hochschule, und durch sein tatkräftiges Einsetzen kam der Neubau eines großen, zeitgemäß eingerichteten chemischen Laboratoriums zustande, das im Wintersemester 1895/96 bezogen werden konnte. 1896—1899 war er Rektor der Technischen Hochschule und wurde durch das Ritterkreuz der Württembergischen Krone, Komtur des Friedrich-Ordens, ausgezeichnet. Mit voller Hingabe und mit seltener Pflichttreue erfüllte er seinen Beruf, bis ihn im Jahre 1914 ein Augenleiden zwang, um Pensionierung nachzusuchen.

Die Arbeiten Hells bewegen sich im Gebiet der organischen Chemie und widmen sich mit Vorliebe den aliphatischen Säuren. Besonderes Interesse schenkte er den zweibasischen Säuren, wovon seine zahlreichen Veröffentlichungen über Pimelinsäure, Adipinsäure, Korksäure und Azelainsäure Zeugnis ablegen. Das Studium der Einwirkung von Brom führte ihn zur Entdeckung eines einfachen neuen Bromierungs-Verfahrens, zu der in der Folge wichtig gewordenen Methode der Bromierung in Gegenwart von Phosphor. Die Methode erschloß ihm die Bromderivate der Säuren und schuf ihm die Möglichkeit zur Herstellung mannigfaltiger anderer Derivate. Hell gebührt das Verdienst, den höchstmolekularen aliphatischen Kohlenwasserstoff, der bis jetzt bekannt ist, dargestellt und mit dieser Substanz, deren Formel  $C_{60}H_{122}$  ist, bewiesen zu haben, daß Kohlenstoffketten bis zu 60 Kohlenstoffatomen möglich sind. Seine späteren Untersuchungen beschäftigen sich vorzugsweise mit ungesättigten aromatischen Verbindungen, so mit Anethol, Eugenol, Safrol, Stilben und deren Derivaten, die er nach neuen synthetischen Methoden herstellte, und die er mannigfachen Umsetzungen unterwarf.

Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit fand Hell noch Zeit zu größeren literarischen Arbeiten; er wirkte mit bei der Herausgabe der Jahreshefte des Vereins für Vaterländische Naturkunde in Württemberg und war Mitarbeiter an den Jahresberichten der Chemie. Nach dem Tode Fehlings übernahm er die Redaktion des Neuen Handwörterbuches der Chemie, das vom Jahre 1886 ab unter seinem Namen erschien; er selbst steuerte ausgezeichnete und durchdachte Artikel bei und verstand es, geeignete Mitarbeiter zu gewinnen.

Hell war ein gewissenhafter, unermüdlicher Forscher, der pflichtgetreueste Lehrer, ein Vorbild der Pünktlichkeit und Geduld für seine Schüler, denen er selbst einfache chemische Handgriffe erklärte. Schüler und Assistenten, denen er ein väterlicher, wohlwollender Freund und Berater voll Herzensgüte war, sahen mit Verehrung zu ihm auf.

Schließlich ist noch mit Trauer des Heimgangs unseres Mitgliedes Dr. Felix Hahn zu gedenken.

Hr. G. Lockemann hat uns die folgenden Notizen über den am 17. Januar 1927 verstorbenen Oberregierungsrat Dr.

## FELIX HAHN

freundlichst zur Verfügung gestellt.

Felix Hahn wurde als Sohn des damaligen Hauptmanns, jetzigen Oberstleutnants a. D. Curt Hahn am 2. Oktober 1877 in Leipzig geboren. Nach Besuch der Bürgerschule und des humanistischen Gymnasiums „Thomas-Schule“ studierte er in Freiburg und in Leipzig Chemie. Mit einer unter Beckmanns Leitung ausgeführten Doktorarbeit „Beiträge zur Kenntnis der Triglyceride“ promovierte er im Dezember 1904 in Leipzig. Hahn übernahm dann die Stellung eines Hilfsarbeiters bei der Redaktion des Chemischen Zentralblattes im Hofmann-Hause, die er im Frühjahr 1907 mit der eines Assistenten am Landwirtschaftlichen Institut der Universität Göttingen vertauschte. Im Herbst desselben Jahres trat er in die Technische Prüfungsstelle des Reichsschatzamtes in Berlin unter Leitung des Geh. Oberregierungsrates Prof. Dr. Karl von Buchka zunächst als Hilfsarbeiter ein. Dort wurde er dann bald zum Regierungsrat und im Jahre 1919 zum Oberregierungsrat ernannt. Als diese Reichsstelle infolge der Neuordnung der Zollverhältnisse im Jahre 1924 mit der entsprechenden preußischen verschmolzen wurde, wurde Hahn in den einstweiligen Ruhestand versetzt. In der Folgezeit wurde er vorübergehend an anderen Reichsdienststellen beschäftigt und war im übrigen als wissenschaftlicher Mitarbeiter an verschiedenen Zeitschriften tätig.

Zuverlässigkeit, Gewissenhaftigkeit und Fleiß waren die Hauptcharakterzüge Hahns, die es ihm auch ermöglichten, seinem schwächlichen Körper zum Trotz den nicht geringen Anforderungen seiner amtlichen Stellung in hervorragender Weise gerecht zu werden. Alle, die ihm persönlich näher standen, werden Felix Hahn wegen seiner unermüdlichen Hilfsbereitschaft und vornehmen Gesinnung stets ein dankbar ehrendes Andenken bewahren.“

Die Anwesenden erheben sich zu Ehren der Dahingeschiedenen von ihren Sitzen.

Es werden 57 neue Mitglieder aufgenommen, 56 vorgeschlagen.

Für die Bibliothek sind als Geschenke eingegangen:

- 2639. Festschrift anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Technischen Hochschule Fridericiana zu Karlsruhe. Karlsruhe 1925.
- 2635. Kahn, Max und Goodridge, Frederic G. Sulfur metabolism. Philadelphia-New York 1926.
- 2642. Koppel, Ivan. Der Bau der Atome und das periodische System. Leipzig 1927.
- 2633. Menschutkin, B. N. D. I. Mendelejew. Das periodische Gesetz. Redigiert und durch eine Arbeit „Über die gegenwärtige Lage des periodischen Gesetzes“ ergänzt (Russ.). Moskau-Leningrad 1926.
- 2634. Menschutkin, B. N. Carbocyclische Verbindungen (Russ.). Leningrad 1926.
- 2632. Oddo, Giuseppe. Trattato di Chimica Inorganica. Palermo-Rom 1925.
- 2636. Schorigin, Paul. Die Chemie der Kohlenhydrate (Russ.). Moskau-Leningrad 1926.

Besonders weist der Vorsitzende auf die folgende neu erschienene Veröffentlichung der Gesellschaft hin:

Gmelins Handbuch der Anorganischen Chemie. 8. Aufl. System-Nummer 19: Wismut. Berlin 1927.

In der Sitzung wurden folgende Vorträge gehalten:

1. E. H. Riesenfeld: Der homogene Ozon-Zerfall. — Vorgetragen vom Verfasser.
2. W. Fuchs (Brünn): Untersuchungen über das Fichtenholz-Lignin: a) Über ungesättigte Zucker-Komplexe im Holz; b) Silber-Destillation von techn. Willstätter-Lignin. — Vorgetragen vom Verfasser.

Der Vorsitzende:  
W. Schlenk.

Der Schriftführer:  
H. Leuchs.